

B A U D E N K M A L
BUNKER-HARNEKOP

Die Anordnung des Bunkers ist nur im Vergleich mit der Zeitgeschichte zu verstehen. Es ist das Zeitalter der Atombombe. Ende der 60iger Jahre waren auf dem Erdball über 75.000 Kernsprengköpfe produziert und auf Abwurfteinrichtungen mobilisiert. In einem Krieg der Blöcke wären diese zum Einsatz gekommen und die gesamte Menschheit hätte verloren, die Existenz verloren. Zu diesem Zeitpunkt lag die Entscheidung über das Weiterbestehen der Menschheit in Menschenhand und es ist den Mächtigen von damals ein verantwortungsvoller Umgang mit der Macht, dem Risiko und dem Überlebenswillen zu bescheinigen (Suez-, Berlin- und Kubakrise).

Die technische Waffenfähigkeit der Bombe wurde am 16. Juli 1945 nachgewiesen und führte zu außergewöhnlichen Aufrüstungen der Nuklearmittel, erst mit Übergewicht in den USA, dann mit Übergewicht in der SU und immer mit einer Gefahr als Massenvernichtungsmittel der Bevölkerung verbunden. In der gegenseitigen Bedrohung wurde nach dem Rat gehandelt: „Wenn du den Frieden willst, bereite dich für den Krieg vor.“ Man ging davon aus, daß nach einem gegnerischen Angriff die Fähigkeit vorhanden sein muß, noch ausreichende funktionsfähige Kernwaffen zu besitzen und auf den Gegner abschießen zu können. Das zu organisieren halfen die Kommandostellen mit sicheren Nachrichtennetzen zu Militär, Wirtschaft und Medien.

Der Bunker Harnekop hatte keine Knöpfe zum Start in Silos geparkter Raketen. Aber das Bauwerk war auch nicht Rückzugsinsel für militärische Entscheidungsträger, sondern bot diesen 4 Wochen Lebensverlängerung in denen jene noch vorhandenen Fragmente des DDR-Staates geführt werden sollten, die nicht in das System der Frontenbildung der Warschauer Vertragsstaaten eingebunden waren. Der Bau wurde vom Oberkommando der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages „empfohlen“.

Schutzbauwerke für militärische Aufgaben wurden in der DDR als Spezialbauwerke errichtet. Organisiert wurden die Bauinvestitionen im Ministerium für Nationale Verteidigung, hier beim Chef Militärbauwesen und Unterbringung wo eine selbständige Verwaltung Spezialbauwesen (VSB) eingegliedert war (Berlin-Köpenick, Seelenbinderstraße 99, nicht zu verwechseln mit dem Bereich Spezialbauwesen im Ministerium für Bauwesen).

Nach konzeptioneller Abstimmung der militärischen, technischen und ökonomischen Zielstellungen zwischen den Bedarfsträgern und künftigen Nutzern, dem Hauptstab und einer Konsultation in Moskau durch die VSB erfolgte die Auftragsabwicklung über einen Investitionsauftraggeber (Unterkunftsabteilung 2 in Leipzig oder Hauptinvestitionsauftraggeber in Berlin). Dieser schaltete das hochqualifizierte Projektierungsbüro Süd in Dresden als Generalplaner ein und organisierte das Zusammenwirken von Kräften der Ingenieurbauregimenter 2 (Bernau) oder 12 (Neiden bei Torgau) mit Planungs- und Montagegruppen der Wirtschaft. Im Projektmanagement sicherte der Investitionsauftraggeber die Einhaltung von Termin, Budget, Qualitätsanforderung sowie Geheimhaltung der Vorbereitung und Baudurchführung. Außer wenigen Offizieren im Führungsbereich waren hier vorwiegend Zivilbeschäftigte angestellt.

Am 30. Juni 1971 unterschrieb der damalige Verteidigungsminister, Armeegeneral Hoffmann das militärische Bestätigungsdokument zur Errichtung der Hauptführungsstelle des MfNV, GVS-Nr. A 156 464. Damals wurde das Bauwerk als Flugwetterstation bezeichnet. In dem einseitigen Dokument war

- der Standort Harnekop,
- die Gesamtsumme von 78,6 Mio. DM,
- eine Bauzeit von 1971 bis 1976,
- der Einsatz der Baupionierregimentes-2 (Bernau) und
- die Verantwortung der UKA-2 für die Projektierung und Durchführung

bestätigt. Vorgelegt wurde die Urkunde vom Stellvertreter des Ministers und Chef der Rückwärtigen Dienste, zugestimmt hat sie der Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes. Beigelgt war das Protokoll einer Abschlußbegutachtung über die technische Machbarkeit des Vorhabens 16/102 vom 23. Juni 1971, GVS-Nr. A 156 455. Darin sind Ingenieurbauwerk, Schutztechnik, Kennzahlen und Parameter des Bauwerkes untersucht und auf die hohe wissenschaftlich-technischen Ansätze zur Herstellung der Waffenresistenz wird hingewiesen. Die Kommunikation zum Bauwerk wird seit dem über die Bezeichnung 16/102 geführt.

Ergänzende Bestätigungsdokumente des Standortes für die Kasernenanlage, den Erwerb von Grundstücken oder den Baubeginn ohne abgeschlossene Projektierung liegen vor und werden später gesondert erläutert.

Mit GVS-A 156 464 wurde bestimmt:

1. Im Hauptbauwerk des Standortes (Spezialbauwerk) sind 500 Personen Schutz vor Waffenwirkungen zu bieten, davon:

- 180 Personen operatives Personal,
- 230 Personen für die Nachrichtentechnik und EDVA
- 60 Personen als sicherstellendes Personal
- 30 Personen Reserve für operatives Personal.

2. Die Hochbauzone (Kasernenanlage) ist für 250 Personen auszulegen.

(Im Ausbildungsjahr 1988/89 waren hier stationiert:

- 98 Soldaten u. Unteroffizierschüler
- 117 Unteroffiziere
- 19 Fähnriche/Offiziere)

3. Das Hauptbauwerk ist mit einer Hochspannungssicherungsanlage einzuzäunen. Zur Reduzierung von Wachpersonal ist diese Anlage bereits im Zuge der Baustelleneinrichtung funktionsfähig herzustellen.

(Mit etwa 3,2 km Zaunlänge wurden die 30 ha sogenannten Parkzone geschützt und die eine Öffnung durch eine gesonderte Wache kontrolliert.)

4. Es ist eine splittergeschützte abgesetzte Sendestelle (AF 1) für mobile Nachrichtentechnik zu errichten.

(Nicht zu verwechseln mit der abgesetzten Funksendestelle 17/448 mit den 11 zuschaltbaren unbemannten Sendestellen, den sog. ASS oder EVS).

5. Es sind in Strausberg 80 Wohnungen für das ständige Bereitschaftspersonal zu errichten.

(Der Wohnungsbau wurde schließlich in Bad Freienwalde eingeordnet).

6. Die Vorbereitung und Durchführung einer abgesetzten Funksendestelle ist als selbständiges Investitionsobjekt zu organisieren.

(Das erfolgte nicht durch den gleichen Investitionsauftraggeber UKA-2 sondern durch den HAG als Planposition 17/448 bei Kunersdorf. Da beide Dienststellen kaum Kontakt hatten, war nur wenigen der Zusammenhang zwischen Hauptbauwerk 16/102 und Sendestelle bekannt).

7. Es ist ein Tarnprojekt zu erarbeiten.

8. Das Hauptbauwerk ist in der höchsten realisierbaren Schutzklasse A zu planen und bauen.

(Das bedeutete den umfangreichen Einsatz und Erwerb sowjetischer Schutztechnik, die detaillierte Planungsabstimmung mit den sowjetischen Fortifikationsingenieuren und hohe Anforderungen an die Geheimhaltung).

Im Lastfall I hat das Spezialbauwerk betonbrechenden Bomben zu widerstehen.

Im Lastfall II hat das Bauwerk funktionsfähig zu bleiben, wenn eine Kernwaffe von 150 Kt in 400 m vom Bauwerk detoniert.

Lebenswichtige Güter sind für 4 Wochen einzulagern.

Bodenplatte	3,00 m
Außenwände	1,50 m
Innenwände	0,90/1,50m
Regelgeschoß i.L.	3,60 m (Rohbau)
Geschoßdecke	0,75 m
Geländeeinordnung:	-12,20 Unterkante Bodenplatte +9,30 Oberkante Zerschellschicht

Die Klimaversorgung war in 3 Regimen/Betriebsweisen möglich, Normalbetrieb, Filterventilation, Umluftbetrieb und vollständige Hermetisation.

Zur Aufrechterhaltung aller Funktionen waren 5 Notstromaggregate von je 365 KVA , davon ein Reserveaggregat, vorgesehen. Dieselreserve 110 m³.

Gegen das Eindringen des elektromagnetischen Impulses ist das Bauwerk außen mit einem 6 mm dicken Stahlmantel versehen (elektromagnetischer Widerstand 67 kV/m). In den Planungsdokumenten heißt das zur Verschleierung Hydroisolierung. Kabelverbindungen haben Überspannungsableiter.

Die Nachrichtenanlage hatte

- 250 Fernsprechleitungen,
- 100 Fernschreibleitungen,
- eine Rundfunkübertragungsleitung
- eine Anschaltmöglichkeit an das Richtfunknetz der NVA
- 20 getrennte Empfangsmöglichkeiten der Aufnahme von Funkverkehr
- eine automatische Telefonzentrale, ATZ 65
- eine bunkerinterne Rohrpostanlage
- Erdantennen

Die EDVA von Robotron, R 40, war nicht Bestandteil der Bauinvestition und wurde über den Fachbereich organisiert.

Die vom Standort etwa 12 km abgesetzte der Sendestelle der Hauptführungsstelle war ebenfalls ein monolithisches Spezialbauwerk und wurde in Schutzklasse B errichtet.

Hier waren

3 KW (HF) - Sender KN 5E, mit 5 kW

9 KW (HF) - Sender KN 1E, mit 1 kW

2 KW (HF) - Automatiksender mit 1 kW

installiert und über Fernwirkeinrichtungen bedienbar.

Neben dem sichtbaren Antennenfeld waren auch hier Erdantennen angeschlossen.

Die weiteren Funktionen dieses Nachrichtenbauwerkes im Verbund der Führungsstellen werden gesondert aufbereitet.

Die Belegung und Arbeitsbereitschaft wurde über folgende Funktionsbereiche im Spezialbauwerk strukturiert:

1. Operativ
2. Nachrichten
3. Elektronische Datenverarbeitung
4. Zentrale Steuerung
5. Energieversorgung
6. Be- und Entlüftung
7. Wasserversorgungsanlage
8. Abwasseranlage
9. Ein- und Ausgänge
10. Leitung, Wache
11. Medizinische Versorgung

- 12. Verpflegung
- 13. Werkstätten
- 14. Aufenthalt, Ruhe
- 15. Müll, Abfall

Sie sind den Geschossen u.a. wie folgt zugeteilt:

- 1. Untergeschoß
Führungsbereich und Stabsoffiziere, Schleuse mit Deaktivierung, Filterventilation, Luftreserven, Med.-Punkt, Kabeleinführungsschächte
- 2. Untergeschoß
Führungsbereich der Waffengattungen, Küche mit Lager, Ruheräume, Rohrpostanlage
- 3. Untergeschoß
EDVA, Sende- und Empfangsanlagen, Energieversorgung, Batterieanlage, Tiefbrunnen, Abwassersammelbehälter, Dispatcher

Die technische Planung des Spezialbauwerkes und Zuordnung in die Fachbereiche erfolgte nach folgendem Gliederungsprinzip:

- | | |
|-------------------------|--|
| I. Bauelemente | Bodenplatte
Umfassungswände, schutzliniendifferenziert
Decken
Anbauten
Ausbau |
| II. Schutztechnik | Abschlußorgane, schutzliniendifferenziert
Klappen
Türen
Luken
Erschütterungskonstruktionen |
| III. Versorgungstechnik | Lüftungstechnische Anlagen
Klimaanlagen
Frischluftanlage
Filteranlage
Luftkanäle
Abluftventilatoren
Umluftanlage
Druckluftanlage |
| IV. Stromversorgung | Landesnetz
Netzersatzanlage
Verbrennungsluftzuführung
Abgasleitung
Treibstoffversorgung
Bauwerksinstallation mit Zentralverteilung u. NSHV
Batterieanlage
Steuerung, Regelung, Dispatcher |
| V. Wasserversorgung | Wasserwerk, Brunnen
Brauchwasseranlage
Trinkwasserbevorratung
Sanitärinstallation |
| VI. Abwasseranlage | Abwassersammlung |

Die Vorbereitung der militärischen Nutzung der Grundstücke wurde durch die Unterkunftsabteilung Frankfurt/Oder organisiert. Dazu sind 159,8238 ha Grundstücke aus Privateigentum und 105,1630 ha Grundstücke aus Volkseigentum in die Rechtsträgerschaft des Ministeriums für Nationale Verteidigung überführt. Für den Grunderwerb sind 660.000 DM beantragt und bewilligt worden.

Der Probetrieb unter voller Belegung fand im Herbst 1976 statt. Die Identität des Bauwerkes wurde jetzt in die Dienststellenbezeichnung Wartungseinheit 12 eingebunden.

Später wurde ein zweigeschossiges Stabsgebäude am Bauwerk errichtet und der bisherige Personenhaupteingang hierher verlegt. Unter Planposition 16/254 erfolgte von Januar 1984 bis Dezember 1985 eine Instandhaltungsinvestition im Wert von 4 Mio. DM. Es wurden u.a. eine HALOGEN-Feuerlöschanlage eingebaut sowie Druckluftbehälter und pneumatische Absperrklappen getauscht.

Schutzbauwerk und Unterkunftszone waren bis zur Wende einsatzbereit und das Wartungspersonal im Bunker garantierte die ständige Belegungsbereitschaft. Die Bundeswehr hat an dem Standort kein Interesse. Jedoch die mangelhafte Nachrichtenübertragung zur Wendezeit machte den weiteren Betrieb und die Nutzung der Kommunikationsmittel bis 1993 erforderlich. Danach wurde die Liegenschaft dem Bundesvermögensamt zugeordnet. Es erfolgten unkontrollierte Deponien im Kasernenbereich und der Verkauf von Teilgrundstücken um das Spezialbauwerk sowie die inzwischen eingerichtete Raumschießanlage eines weiteren Betreibers.

Der Erwerber des Spezialbauwerkes hat einem Pächter die Bauwerksbetreuung und Besucherorganisation übertragen. Er unterstützte den Verein „Baudenkmal Bunker Harnekop e.V.“ in den Vorbereitungen zur zwischenzeitlich erfolgten Eintragung des Bauwerkes in die Denkmalliste. Wir helfen bei der Öffnung des Bauwerkes für Besucher. Es ist für uns wichtig, daß die Besucher eine eigene Beurteilung zum Spezialbauwerk finden. Wir orientieren uns in der Präsentation an authentischem Material und ergänzen dieses nach Kenntnisstand. Ob eine Archivierung der fast immer geheimen Unterlagen organisiert erfolgte, ist uns noch nicht bekannt, denn im Militärarchiv Freiburg ist nur ein mangelhafter Bestand zum Objekt 16/102. Wohin wurden die Akten der Verwaltung Spezialbauwesen, des Projektierungsbüro Süd, der UKA-2 oder des HAG entsorgt?

Bei ausreichendem Interesse werden wir weitere Spezialbauten der NVA vorstellen.

W. Brandt
01.11.02